

DAS VORPROGRAMM

Lehrfilm / Gebrauchsfilm / Propagandafilm / unveröffentlichter Film
in Kinos und Archiven am Oberrhein
1900–1970

Eine französisch-deutsche Vergleichsstudie

Herausgegeben von:

Philipp Osten

Gabriele Moser

Christian Bonah

Alexandre Sumpf

Tricia Close-Koenig

Joël Danet

A25 Rhinfilm

Heidelberg · Strasbourg 2015

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-00-049852-7

Die französische Fassung dieses Buches trägt den Titel:

Le pré-programme. Film d'enseignement / film utilitaire / film de propagande / film inédit dans les cinémas et archives de la interrégion du Rhin supérieur 1900-1970.
Une étude comparée franco-allemande

Ce projet est cofinancé par le Fonds Européen de Développement Régional (FEDER)

Dépasser les frontières : projet après projet

Dieses Projekt wurde vom Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) kofinanziert

Der Oberrhein wächst zusammen, mit jedem Projekt

Redaktion: Gabriele Moser, Leonie Ahmer und Fabian Zimmer

Layout/Gestaltung: Fabian Zimmer

Umschlag: Fabian Zimmer. Bildquelle: Universitätsbibliothek Heidelberg

A25 Rhinofilm, Heidelberg & Strasbourg



Lehren und Werben

Ein Blick auf einen Produzenten wissenschaftlicher Industriefilme: die Bayer-Filmstelle, 1924–1944

Für Kinobesucher und Kinobetreiber existierten die Filme, die in Vor- oder Beiprogrammen der Zwischenkriegszeit zur Ansicht kamen, ganz einfach. Es gab sie, und sie wurden gezeigt. Was für die allgemeine Filmindustrie selbstverständlich ist, nämlich dass sie Filme produziert, die vermarktet werden, trifft auf viele Vor- und Beiprogramm-Filme nicht zu. Sie wurden auf Kosten der Auftraggeber produziert, kostenlos gezeigt oder manchmal sogar nur gegen eine weitere Bezahlung durch den Auftraggeber erneut auf eine Leinwand gebracht. Wer stand hinter diesen Gebrauchsfilmen? Was waren die Gründe dafür, dass Menschen oder Institutionen in ihre Herstellung investierten? Wie wurden diese „message pictures“, also Auftragsfilme mit einer speziellen Botschaft, auf das jeweilige ebenso spezifische Publikum, für das sie gemacht wurden, ausgerichtet?

Dieser Fragestellung, die die vorhergehenden inhaltlichen Filmanalysen in einen weiteren Rahmen zu stellen versucht, sollen die folgenden Seiten gewidmet sein. Unsere Studie ist gebunden an die Voraussetzungen, die jeglicher historischen Arbeit zugrunde liegt, d.h. dem Zugang zu Quellen. Das Firmenarchiv der Bayer AG bietet dafür ideale Voraussetzungen, weil dieses Privatarchiv auf der einen Seite über eine beachtliche, zum großen Teil digitalisierte Filmsammlung verfügt, und auf der anderen Seite Historikern/Innen großzügig Zugang gewährt.¹ Es geht also im Folgenden um eine exemplarische Fallstudie zu einigen industriellen Gebrauchsfilmen, deren Grundkonzept allerdings weitgehend dem klassischer Lehr- und Aufklärungsfilme entsprach. Zunächst wird das Entstehen der Filmstelle Bayer in der Zwischenkriegszeit beleuchtet, um dann einen genaueren Überblick über die dort produzierten Filme zu geben, und schließlich näher auf die interne Organisation der Durchführung von Gebrauchsfilmm Veranstaltungen einzugehen.

1 Mein Dank geht hier insbesondere an Herrn Peter Frings von dem Bayer Archives Corporate History Service, der meine Archivsuche ohne Grenzen unterstützt hat und wertvolle Digitalisierungs- und Archivierungsarbeit in Leverkusen leistet.

Zur Entstehung der Filmstelle Bayer: 1924–1944.

Nach dem Ersten Weltkrieg begann eine kleine Anzahl von großen Industrieunternehmen in der westlichen Welt, eigenständig oder mit der Hilfe von Produktionsfirmen, sogenannte Industrie- und Werbefilme herzustellen.² Selbst die hervorragende *Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland*³ geht jedoch auf den dem Industriefilm gewidmeten Seiten nicht weiter auf die Filmproduktion der deutschen pharmazeutischen Industrie ein. Die Filmarbeit begann für Bayer, eines der führenden deutschen pharmazeutischen Unternehmen, das seine Weltmarktposition mit dem Ende des Ersten Weltkriegs eingebüßt hatte,⁴ im Jahr 1924, als die Direktion bei der damals schon sehr regen Filmabteilung der Stahlfirma Krupp AG in Essen⁵ einen vierteiligen Werksfilm über die verschiedenen Betriebe des Leverkusener und Elberfelder Werkes in Auftrag gab.⁶ Das Drehbuch für den Film hatte der damalige Leiter der Abteilung für Bildungswesen, Dr. Caspari, verfasst, was dazu führte, dass der Film firmenintern als „der Caspari-Film“ bezeichnet wurde. Auch ein erster Lehrfilm für Bayer entstand bei Krupp. Der Film *Die Kleidermotte* (1924) behandelt die Biologie des Insekts, und geht dann auf die Abwehr des Schädlings von Textilien durch Anwendung des von Bayer entwickelten farblosen Farbstoffs *Eulan* ein. Neben Werk- und Lehrfilmen entstanden dann ab der Mitte der 1920er Jahre auch sogenannte populäre Werbefilme, d.h. kurze, ein- bis fünfminütige, produktbezogene Filmanzeigen, die von der New Yorker Niederlassung der Firma insbesondere nach Lateinamerika transportiert wurden und dort bis heute dem Volksmund („es bueno, es Bayer“) in Erinnerung blieben.

- 2 Hediger, Vinzenz; Vonderau, Patrick (Hg.): *Films that Work. Industrial Film and the Productivity of Media*. Amsterdam 2009. Hediger, Vinzenz; Vonderau, Patrick (Hg.): *Filmsche Mittel, industrielle Zwecke. Das Werk des Industriefilms*. Berlin 2007.
- 3 Kreimeier, Klaus; Ehmann, Antje; Goergen Jeanpaul (Hg.): *Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland. Band 2 Weimarer Republik 1918–1933*. Stuttgart 2005. Insbesondere: Goergen, Jeanpaul, „Industrie und Werbefilme“, ebd., S. 33–38 und Goergen, Jeanpaul: „In filmo veritas! Inhaltlich vollkommen wahr. Werbefilme und ihre Produzenten“, ebd., S. 348–63.
- 4 Cramer, Tobias: *Die Rückkehr ins Pharmageschäft. Marktstrategien der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Lateinamerika nach dem Ersten Weltkrieg*. Berlin 2010; Plumpe, Gottfried: *Die I.G. Farbenindustrie AG. Wirtschaft, Technik und Politik 1904–1945*. Berlin 1990.
- 5 Köhne-Lindenlaub, Renate: *Filme von Krupp. Anmerkungen zu ihrer Entstehung, Nutzung und Überlieferung*. In: Rasch, Manfred; K.P. Ellerbrock; R. Köhne-Lindenlaub und H.A. Wessel (Hg.), *Industriefilm – Medium und Quelle. Beispiele aus der Eisen und Stahlindustrie*. Essen 1997, S. 41–58.
- 6 Die folgende Schilderung basiert im Wesentlichen auf: Bayerarchiv, Dr. Weintraud, Chronologische Darstellung der Entwicklung der Bayer-Filmstelle, unveröffentlichtes Manuskript, 46 Seiten, o.D.

Als die medizinische Abteilung der Kulturfilmabteilung der UFA in der Mitte der 1920er Jahre in finanzielle Schwierigkeiten geriet, reiste der Mitarbeiter und Leiter des Filminstituts der Charité in Berlin, Dr. Emil von Rothe, nach Hoechst und Leverkusen, um mit den Vertretern der pharmazeutischen Industrie 1925 eine Gesellschaft für den medizinischen Lehrfilm zu gründen, die die Herstellung von medizinischen Unterrichtsfilmen unterstützen sollte. In Leverkusen verhielt man sich zunächst abwartend, in Hoechst hingegen begann der Leiter der pharmazeutischen Abteilung, Dr. L. Lautenschläger, intensiv mit der UFA-Kulturfilmabteilung zusammenzuarbeiten. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wurde eine Reihe pharmazeutischer Lehrfilme koproduziert, die sich ausschließlich mit den physiologischen Wirkungen von bekannten Arzneistoffen und Anästhetika, wie z. B. Desencin, Hypophysin oder Novocain, beschäftigten. Anfangs wurden die in den Hoechster biologischen Laboratorien aufgenommenen Filme noch in Berlin fertiggestellt, aber bereits 1926 wurde zunächst ein Provisorium, bald darauf ein dreistöckiger Neubau angelegt, der allen Erfordernissen zur Herstellung wissenschaftlicher Stummfilme entsprach. Die Leitung dieser *Filmstelle Hoechst* wurde von W. Rahn, dem nun bei Bayer angestellten, ehemaligen Verkaufsleiter der Firma Casella übernommen, und 1927 durch einen wissenschaftlichen Betreuer, Dr. Oskar Wagner, erweitert. Wagner war der vormalige erste Mitarbeiter von Rothes in Berlin und hatte ausgiebige Filmerfahrung bei der UFA gesammelt. Als gelernter Tierarzt und Parasitologe entwickelte er eine filmschöpferische und wissenschaftliche Tätigkeit in Hoechst. Er war Regisseur zahlreicher pharmazeutischer und parasitologischer Filme, die in der untenstehenden Tabelle zusammengefasst sind. Insbesondere begann Wagner ab 1929, die Naturaufnahmen durch Mikrofilmaufnahmen und sog. Trickfilm-Techniken zu bereichern, und somit dem Medium Film eine eigenständige, veranschaulichende Funktion zu verleihen.⁷ Der leichte Zugang zu den firmeninternen pharmazeutischen und serologisch-bakteriologischen Abteilungen, sowie enge Verbindungen zu den Kliniken, in denen die Medikamente getestet wurden, ermöglichten es der Filmstelle, ungewöhnliche und attraktive wissenschaftliche Filme zu produzieren, die weite Verbreitung in Distributionswegen fanden, auf die später noch einzugehen ist. Ab 1933 kamen sowohl Farbfilme als auch Farbdiaspositive und Farbfotos zu der ehemaligen schwarz-weiß Stummfilm-Herstellung hinzu. Die Filmformate waren sowohl 35 mm Normalfilm als auch 16 mm Schmalfilm. Die Länge der Filme schwankte zwischen 500 und 1000 Metern. Das entsprach mit 18 bis 36

7 Wagner, Oskar: The Cinematograph in the Service of Medical and Biological Research in Medicine in its Chemical Aspects. In: Reports from the Medico-Chemical Research Laboratories of the IG Farbenindustrie Aktiengesellschaft 2 (1934), S. 391–404.

Minuten Vorführzeit einem klassischen Beiprogramm oder Lehrfilmformat.⁸ Ein Langfilm von 1000 Metern wurde gemeinsam mit dem *Staatlichen Institut für Experimentelle Therapie* in Frankfurt über Salvarsan gedreht. Für die Verwendung der Filme sowohl durch Hoechst als auch durch Bayer waren die Leiter der Filmstellen verantwortlich. W. Rahn beauftragte den Leiter des Bayer-Pharma-Büros, Dr. Schnücke, damit, in Südwestdeutschland vor Klinikern der großen Städte die vorhandenen pharmakologischen Filme mit einem erläuterndem Vortrag vorzuführen, worüber dann in der Fach- und Tagespresse berichtet wurde.

Nachdem Hoechst anfänglich allein für die Produktion wissenschaftlicher Werbefilme tätig gewesen war, begann Bayer Leverkusen ab 1927/28 auch zunehmend, in die Filmproduktion einzugreifen (siehe die Tabelle 1). Bayer ließ im Gegensatz zu Hoechst 1928 fünf kurze populäre Werbefilme durch den bekannten Werbefilmspezialisten Julius Pinschewer⁹ in Berlin produzieren – *Sindbad der Seefahrer*, *Der besiegte Zauberer*, *Don Pancho*, *Falstaff*, *Stierkampf* – die mit einem synchron arbeitenden Plattenspieler ergänzt wurden. Nachdem in Leverkusen bereits seit 1925 im Hörsaal des Hauptgebäudes eine Filmkabine eingerichtet worden war, wurde die Ausstattung in Leverkusen, der Zeit folgend, vervollkommenet, und ab 1935 stand auch in einem der großen, repräsentativen Sitzungs-Säle ein gut ausgerüsteter Vorführraum zur Verfügung. Als Vorführer wirkte zunächst ein Meister aus der Elektro-Werkstatt aushilfsweise. Ab 1929 wurde ein technischer Assistent angestellt, der von da an ausschließlich für die Filmbelange zuständig war.

Nach einer Restrukturierung der Verkaufsabteilungen im Jahr 1929 fielen die Filmbelange immer mehr in die Zuständigkeit der kaufmännischen Abteilung, was schließlich 1934 zur Gründung der selbstständigen *Filmstelle Bayer* führte. Bereits 1930 hatte die Pharmazeutische-Freitagskonferenz in Leverkusen beschlossen, intern nur noch 16 mm Filmapparate zu benutzen, was durch den seit demselben Jahr von AGFA vermarkteten „Movevector 16 A“ ziemlich einfach zu verwirklichen war.

Der wesentliche Wendepunkt für die Filmproduktionspolitik bei Bayer kam durch ein „filmisches Intermezzo“ im Jahre 1931.¹⁰ Zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. Carl Duisberg, des Vorsitzenden des Verwaltungsrats, und des Leiters der Verkaufsabteilung, Dr. h.c. Rudolf Mann, hatte die Firma als Festgabe für ihre Direktoren je einen Film produziert. Carl Duisberg erhielt sein *curriculum vitae* auf einen Trickfilm gebannt. Für Dr. Mann hatten alle

8 Wenn man für Normalfilm (NF) eine Vorführungsgeschwindigkeit von 24 Bildern pro Sekunde anlegt, können 100 m Film in eine Spielzeit von 3,6 Minuten umgerechnet werden.

9 Loiperdinger, Martin: Julius Pinschewer. Klassiker des Werbefilms. Berlin 2010. Amsler, André: ‚Wer dem Werbefilm verfällt ist verloren für die Welt‘. Das Werk von Julius Pinschewer 1883–1961. Zürich 1997.

10 Weintraud, S. 10.

Verkaufsorganisationen des In- und Auslands je einen, nach eigenen Ideen gedrehten Filmstreifen aus ihrem Wirkungsbereich nach Leverkusen geschickt. Diese wurden erneut mit Hilfe der Firma Pinschewer zu einem Film montiert, der nun die weltumspannende Verkaufsorganisation von Bayer zur Darstellung brachte. Im Anschluss an diese internen Verwendungen entstand ein neuer kurzer Werbefilm, *Die drei Kavalieri* (1932), der erneut von Pinschewer in Berlin gezeichnet wurde. Nun war die Zeit gekommen, die eigene Filmzentrale Bayer Leverkusen unter der Oberleitung von Dr. Krebs aus der wissenschaftlichen Abteilung auszugliedern. Um die Filmproduktion in die Nähe der professionellen Filmproduktionsstätten und in die Hauptstadt zu bringen, etablierte die Film-Zentrale sich im fünften Stock des Bayer-Hauses am Kurfürstendamm in Berlin und man stellte die professionelle Cutterin Eva Mord ein. Da es aber sehr schnell zu Unstimmigkeiten kam, wurde die Filmzentrale bereits 1934 nach Leverkusen zurückgeführt. In der Dekade zwischen 1932 und 1942 entstanden unter der Produktionsleitung von Bayer mehr als 60 Filme, die hier nicht im Einzelnen besprochen werden können, die aber in der untenstehenden Tabelle aufgeführt sind.

Bayer-Filme im Gebrauch

Die Entwicklung der Bayer Filmproduktion nach 1930 führte zur Jahreswende 1935/36 zum ersten Mal zu der Aufstellung eines eigenen Filmverzeichnisses. Gedruckt auf knapp 100 Seiten enthält diese Zusammenstellung nicht nur einen (unvollständigen) Katalog der Filmproduktion. Das Verzeichnis ist ein umfassendes firmeninternes Memo, das sowohl der Frage nachgeht, was der Film für das Unternehmen bedeutet und die verschiedenen Filmarten expliziert, als auch Richtlinien für die Mitarbeiter präsentiert, wie Filmveranstaltungen durchzuführen seien, einschließlich Musterverträgen und Einladungsvorlagen. Kurz gesagt, es handelt sich um performative Vorschriften, die zwar nicht dokumentieren, wie die Veranstaltungen in Wirklichkeit abliefen, aber dennoch Anhaltspunkte dafür liefern, wie sie aussehen sollten.

Eingangs verweist das Verzeichnis darauf, dass es sich „um eine Übersicht der Kampfmittel, die wir auf dem wichtigen Gebiet der Filmwerbung einsetzen können“, handelt.¹¹ Mitarbeiter und Leser werden darauf hingewiesen, dass das Verzeichnis streng vertraulich und nur für den Dienstgebrauch bestimmt sei, und dass es „nicht aus den Arbeitsräumen mitgenommen werden soll“.¹² Was der Film für das Unternehmen bedeutet, wird kurz an einigen Zahlen belegt: Im Jahr 1933 hatten die deutschen Lichtspieltheater rund 250 Millionen Besucher, jeder Deutsche war durchschnittlich 6,8 mal pro Jahr im

¹¹ *Bayer-Filme Aufstellung Jahreswende 1935–36*, ohne Paginierung.

¹² Ebd.

Tabelle 1: Filmverzeichnis der von Hoechst / Bayer zwischen 1924 und 1945 produzierten Gebrauchsfilme.

Titel	Jahr	Genre	Regisseur	Produkt / Thema	Produzent	Länge / Koproduktion
Caspari-Film	1924	Werkfilm	Caspari	Werke Leverkusen	Bayer / Krupp	4 Rollen
Die Kleidermotte	1924	SA/T		Eulan	Bayer / Krupp	
Aspirin-Trickfilme	1920er	PA		Aspirin	Bayer subsidiaries US	
Desencin	1926	SA/T	O. Wagner	Desencin (Blutdruck)	Hoechst / Bayer	
Rivanol	1926	SA/T	O. Wagner	Rivanol (Desinfektion)	Hoechst / Bayer	NF/SF 977m
Hypophysin	1926	SA/T	O. Wagner	Hypophysin (Gynäkologie)	Hoechst / Bayer	NF/SF 730m
Novocain	1926	SA/T	O. Wagner	Novocain (Betäubungsmittel)	Hoechst / Bayer	NF/SF 692m
Suprarenin	1926	SA/T	O. Wagner	Suprarenin (Blutdruck)	Hoechst / Bayer	NF/SF 690m
Campherlösung Hoechst	1927	SA/T	O. Wagner	Campher-Sol.	Hoechst / Bayer	NF/SF 1042m
Das neue Schlafmittel Novonal	1927	SA/T	O. Wagner	Novonal (Schlaf)	Hoechst / Bayer	
Einstellung und Untersuchung der zur Serumgewinnung dienenden Pferde	1927	SA/T		Diphtherie Serum	Hoechst / Bayer	
Alt-Tuberkulin Koch	1927	SA/T		Tuberculin	Hoechst / Bayer	NF 483m
Darstellung des Tetanus-Toxins zur Immunisierung der Pferde	1927	SA/T	O. Wagner / Pr. Bieling	Tetanus	Hoechst / Bayer	
Herstellung des Diphtherie-Antitoxins (Behrings Diphtherie Heilmittel Hoechst)	1927	SA/T		Diphtherie Serum	Hoechst / Bayer	NF/SF 690m
Ratten und ihre Bekämpfung	1927	SA/T			Bayer: Pflanzen-schutzabteilung	
Bilder aus dem deutschen Weinbau	1927	SA/T		Nosprasil, Gralite, Aresin	Bayer: Pflanzen-schutzabteilung	SF 466m
Falstaff	1928	PA	Pinschewer	Aspirin	Bayer	
Sindbad der Seefahrer	1928	PA	Pinschewer	Aspirin	Bayer	
Der besiegte Zauberer	1928	PA	Pinschewer	Aspirin	Bayer	

Don Pancho	1928	PA	Pinschewer	Aspirin	Bayer	
Stierkampf	1928	PA	Pinschewer	Aspirin	Bayer	
Skorpion	1928	SA/T			Hoechst / Bayer	
Salvarsan, seine Herstellung, staatliche Prüfung und klinische Anwendung	1928	SA/T		Salvarsan	Hoechst / Bayer / Behring	NF/SF 1980m
Chemotherapeutische Untersuchungen zur Amoebenruhr	1929	SA/T	O. Wagner	Rivanol	Hoechst / Bayer	NF/SF 770m
Die Bilharzia des Wassergeflügels	1929	SA/T	O. Wagner		Hoechst / Bayer	NF/SF 345m
Das gelbe Galt	1929	SA/T	O. Wagner	Entozon Mastitis Streptococcus	Hoechst / Bayer	NF/SF 680m
Herstellung vom deutschen Immunserum gegen Schweinepest	1930	SA/T		Serum	Hoechst / Bayer	
Ausschnitte aus unseren Mikro-Aufnahmen	1930	SA/T	O. Wagner	Infektionskrankheit	Hoechst / Bayer	NF/SF 421m
Paradentose	1930?	SA/T		Zahnheilkunde	Hoechst / Bayer	NF/SF 325m
Results from hormone research / Ergebnisse der Hormonforschung	1930	SA/T		Hormone	Hoechst / Bayer	NF/SF 1300m
Farbstoff und Arzneistoff	1930	SA/T	O. Wagner	Fiebermittel, Betäubungsmittel	Hoechst / Bayer	
Novocain-Suprarenin-Carpule	1930	SA/T	O. Wagner	Novocain	Hoechst / Bayer	NF/SF 860m
Carl Duisberg Das Märchen eines Lebens	1931	A		70 Geburtstag C. Duisberg	Bayer	
In 1 Stunde um die Erde	1931	A	Pinschewer	70 Geburtstag R. Mann	Bayer	
Schlafkrankheit der Menschen	1931	SA/T	Zschuke	Germanin Bayer 205	Bayer	130m
Biologische Auswertung von Digitaliskörpern	1931	SA/T		Digitalis-Wertbestimmung	Hoechst / Bayer	NF/SF 300m
Taenia taeniaformis, ein Bandwurm der Katze	1931	SA/T		Parasiten	Hoechst / Bayer	NF 155m
Experimentelle Methoden der Kreislauforschung	1931	SA/T		Kreislauf	Hoechst / Bayer	NF/SF 735m
Diphyllobothrium latum, der breite Bandwurm des Menschen, Erreger der Bothryociphalus-Anaemie	1931	SA/T		Parasiten	Hoechst / Bayer	NF/SF 352m
Die drei Kavalieri	1932	PA	Pinschewer	Aspirin	Bayer	NF/SF 296m

Beri-Beri	1932	SA/T				Bayer	SF
Opisthorchis felineus. Der Katzen-Leberegel	1932	SA/T				Hoechst / Bayer	
Der Arzt (hat Recht)	1933	PA			Eldoform	Bayer	NF/SF 40m
Grosse Leute, kleine Leute	1933	PA			Eldoform / Helmitol	Bayer	NF/SF 40m
Syphilis und Salvarsan	1933	SA/T			Salvarsan (neu)	Hoechst / Bayer	
Lärm	1933?	PA			Adalin	Bayer	NF/SF 30m
Schlaf	1933?	PA			Adalin	Bayer	NF/SF 30m
Niere (Trick)	1933?	PA			Helmitol	Bayer	NF/SF 40m
Sport	1933?	PA			Helmitol	Bayer	NF/SF 40m
Kinder	1933?	PA			Kresival	Bayer	NF/SF 40m
Regen	1933?	PA			Kresival	Bayer	NF/SF 40m
Das weisse Wunder	1933?	PA			Aspirin	Bayer	NF/SF 167m
Cortase	1933?	PA			Aspirin	Bayer	NF/SF 135m
Die Kette	1933?	PA			Aspirin	Bayer	NF/SF 113m
Un dia horoso	1933?	PA			Mitigal	Bayer	NF/SF 100m
Sieg	1933?	PA			Panflavin	Bayer	NF/SF 80m
Avertin	1933?	SA/T			Avertin	Bayer	NF/SF 1250m
Farb und Arzneistoffe	1933?	SA/T				Bayer	NF/SF 788m
Das deutsche Frischei	1933?	SA/T				Bayer	NF 1570m
Germanin	1933?	SA/T			Germanin	Bayer	NF/SF 165m
Hexeton	1933?	SA/T			Hexeton	Bayer	NF/SF 280m
Vigantol	1933?	SA/T			Vigantol	Bayer	NF/SF 933m
Zahntechnische Produkte	1933?	SA/T			Xanthano, Moldano,Duroterm	Bayer	NF/SF 862m
Getreidekrankheiten und ihre Bekämpfung	1933?	SA/T			Ceresan / Landwirtschaft	Bayer	NF/SF 910m
Der Mann ohne Gedächtnis	1933?	S				Bayer	NF/SF 1140m
Ein Ausschnitt aus der Erzeugungsschlacht	1933?	SA/T			Ceresan / Landwirtschaft	Bayer	SF 112m
Der heilige Rock	1933	S				Bayer	NF/SF 285m

Gespeicherte Sonnenenergie	1934	WW	Ulrich Kayser	Pyramidon, Adalin, Vigantol	Bayer / UFA	NF 1036m
Bayer IG Farbenindustrie AG (Auszug aus Gespeicherte Sonnenenergie)	1934	Industrial picture	Ulrich Kayser		Bayer	NF/SF 1027
Diphtherie-Serum	1934	SA/T		Serum	Hoechst / Bayer	NF/SF 1063m
Der Schmerz und seine Bekämpfung	1934	SA/T		Corbasil (Anaesthetics)	Hoechst / Bayer	NF/SF 684m
Malaria (und ihre Bekämpfung)	1934	WW (SA/T)	Ulrich Kayser	Anti-malarials	Bayer / UFA / (Hoechst)	NF 772m
Malaria. Experimentelle Forschung und klinische Ergebnisse (Plasmochin)	1934	SA/T	Ulrich Kayser	Plasmochin / Anti-malarials	Bayer	NF/SF 980m
Typhoral	1934	SA/T			Bayer/ Kinomat, Limberg & Peters	NF/SF 279m
Allmacht Schlaf	1934	SA/T			Bayer/UFA	
Afrikanisches Abenteuer	1934	PA		Plasmochin, Atebrin, Anti-malarials	Bayer	NF/SF 180m
Afrikanisches Abenteuer	1934	PA		Chinoplasmin, Anti-malarials	Bayer	NF/SF 175m
Aus der Werkstatt moderner Arzneimittel	1935	SA/T K	Ulrich Kayser		Bayer/UFA	NF 382m
Unter dem Bayerkreuz	1935	PA	Ulrich Kayser		Bayer	NF/SF 100m
Deutschland kreuz und quer	1935	S			Bayer	
Gefahren überall	1936	PA			Bayer	
Schleichendes Gift – Geißel der Menschheit	1936	WW		Anti-syphilis	Bayer / UFA	NF 827m
Ascaris / Die Spulwurmkrankheit	1936	SA/T		Askaridol	Hoechst / Bayer	NF/SF 292m
Wunder die das Mikroskop erschließt	1936	SA/T		Microscopy	Hoechst / Bayer	
Das Blut	1936	SA/T			Hoechst / Bayer	
Olympiade	1936	S		Olympische Spiele	Bayer	verloren
Kinderspiele	1937	PA			Bayer	

Im Zeichen des Vertrauen	1937	WW	Walter Ruttman		Bayer / UFA	
Im Dienste der Menschheit	1937		Walter Ruttman			
Pflanzenschutz tut Not	1936/37	T		Nosprait, Solbar, Ustin Venetan	Bayer Pflanzenschutz Dept	SF 365m
Ergebnisse aus der Vitamin-Forschung	1937	SA/T			Hoechst / Bayer	
Werkstoff-Untersuchung	1937	SA/T		Dental raw material evaluation	Hoechst / Bayer	
Entstehung und Bekämpfung der Leberegel-Seuche	1936/37	SA/T		Igitol	Hoechst / Bayer	NF 873m
Der schnelle Peter	1938	PA			Bayer	
Mückenkrieg	1938	PA		Anti-malarials	Bayer	
Aus der Physiologie und Pathologie der Verdauung	1938	SA/T		Digestion	Hoechst / Bayer	
Das Elektronenmikroskop im Dienste der medizinischen Forschung	1938	SA/T		Description of Electron-microscope	Hoechst / Bayer	
Stammhirn und Psyche	1938	SA/T			Bayer / Studio Epkens (Köln)	
Kieferchirurgie	1938	SA/T			Bayer	
Lokalanästhesie	1938	SA/T			Bayer	
Frucht in Gefahr	1938	SA/T			Bayer: Pflanzenschutz	
Chemotherapie bakterieller Infektionen	1940 (?)	SA/T	Sergius Koncek		Bayer	
Zähne in Not	1940	SA/T			Bayer	
Unfallbehandlung in der Kieferchirurgie	1942 (?)	SA/T			Bayer	
Abenteurer auf dem Meeresgrund	1942 (?)	PA			Bayer / VEPRO A.S	
Ein alter Seebär erzählt	1942 (?)	PA			Bayer / VEPRO A.S	
Der Wunschring	1942 (?)	PA			Bayer / VEPRO A.S	
Taverne	1942 (?)	PA			Bayer / VEPRO A.S	

Feind Malaria	1942	WW			Bayer / Militär- ärztliche Akademie	
Trachoma	1942	SA/T			Bayer	
Syphilis	1942	SA/T			Bayer	
Handicapped veteran's sport activities			Dr. Remberg		Bayer	

Weiss = Bayer Film; **Grau** = Hoechst-Bayer Films; **Fett** = Wertwerbsfilme (hochwertige 35mm Prestigefilme).
R = Repräsentationsfilm; **SR** = Vertreterfilm; **T** = Lehrfilm; **E** = Ausstellungsfilm; **M** = Produktionsfilm; **A** = Geburtstagsfilm; **PA** = Populärer Werbefilm;
SA = Wissenschaftlicher Werbefilm/Wissenschaftlicher Demonstrationsfilm; **K** = Kulturfilm; **WW** = Wertwerbsfilm; **S** = Sonderfilm.

Quellen:

Bayer Archive: Dr. Weintraud, *Chronologische Darstellung der Entwicklung der Bayer-Filmstelle*, unveröffentlichtes Manuskript. Dr. Lautenschläger, *Historische Bemerkungen zur Filmabteilung des Werkes Hoechst*. Bayer Archive, A. Werksfilme Allgemeines, 92/1, Vol. 1. *Bayer-Filme Aufstellung Jahreswende 1935–36*. Bayer Archive, A.3. Filmverzeichnisse, 92/1.1 Film Bayer Filmverzeichnis 1935/36–1974.
Eine Elektronische Suche in der digitalen Bayer Archive Liste nach Filmen bis 1945 ergibt 106 Einträge.

Kino. Diese Zahlen sprachen für Bayer eine so eindrucksvolle Sprache, dass das Fazit kurz und knapp resümierte, der Film sei eines der bedeutendsten Werbemittel der Zeit geworden. Wo zehn Jahre zuvor der Leiter der Filmstelle Hoechst noch darauf bestanden hatte, dass die Produktion seiner Filmstelle kein Gegenstand populärer volkstümlicher Filmwerbung werden solle, zeigte die Bayer Filmproduktion seit 1928 in ihrer Zusammenarbeit mit Julius Pinschewer, dass sich die Trennung der gemeinsamen Filmstelle sich nicht nur räumlich, sondern auch konzeptuell begründen ließ. Auch wenn Bayer bis in die frühen 1930er Jahre keinerlei Auswertung der populär gehaltenen Bayer-Filme in Deutschland durchführte, sondern nur wissenschaftliche Lehrfilme, wie oben erwähnt, einsetzte, verschwimmen die Trennungslinien Mitte der 1930er Jahre. So stellt z.B. das Filmverzeichnis fest, dass Filme nicht nur durch die Zuschaueranzahl von Bedeutung seien, sondern auch auf Grund ihrer Eindringlichkeit. Dies bedeutete:

„Die innere Einstellung auf das Unterhaltende, die der Besucher mitbringt, und das stimmungsvolle Dunkel, das ihn umgibt, die Musik und das Bild setzen die kritische Bereitschaft herab und erhöhen die suggestive Kraft der Werbung.“¹³

Somit kam es alsbald zu populären Bayer-Filmabenden, auf denen die sogenannten „Propaganda-Filme“ (Werbefilme) in den Pausen von Schlagermusik begleitet wurden, und zu eigenen Beiprogramm-Filmen, die ab 1935 produziert wurden, und die meistens an besondere Ereignisse anknüpften. Es entstanden nun in der Bayer Filmproduktion

1. populäre Werbefilme, die zwischen 3 und 5 Minuten dauerten.
2. wissenschaftliche Demonstrationsfilme, die belehrende Kenntnisse leicht verständlich und überzeugend darstellten, und die meist zwischen 15 und 30 Minuten dauerten.
3. Kulturfilme, die als eine für die Werbung lohnende Zwischenform der streng wissenschaftlichen, zur Präsentation nur vor Fachleuten geeigneten Demonstrationsfilme, und der Spielfilme angesehen wurden.
4. Wertwerbungsfilme, die sich der allgemeinen, nicht produktbezogenen Werbung verschrieben, und die dem Publikum eine Vorstellung von der Bedeutung der pharmazeutischen Verkaufsgemeinschaft und ihrer Aufgaben ‚im Dienste der Volksgesundheit‘ vermitteln sollen, und schließlich:
5. Sonderfilme, die lediglich die Aufgabe hatten, die gebotenen Programme lose miteinander zu verbinden.

Die Richtlinien hielten fest, dass der oberste Grundsatz jeder Vorführung darin bestehen müsse, die gezeigten Filme dem Publikum interessant erscheinen zu lassen, und somit dem Ansehen der Firma zu dienen. Die Vorführungsmöglichkeiten der Filme betrafen Universitäten, Ärzte-Vereine und ähnliche Organisationen, Schulen, ein ausgewähltes Publikum und Veranstaltungen für „Jedermann“.¹⁴ Die Programme wurden ihrer Zielgruppe entsprechend angepasst. Muster-Einladungen zielten auf bestimmte Zuschauerkreise. „Auch die junge Generation ist ein lohnendes Werbegebiet“, verkündet das Verzeichnis, denn schon früh „kann man ihr den Begriff ‚Bayer‘, ‚Bayerkreuz‘ in Verbindung mit pharmazeutischen Produkten einprägen“.¹⁵ Somit ist es nicht verwunderlich, dass in dem oben aufgeführten tabellarischen Verzeichnis ab 1933 sowohl weitere wissenschaftliche Werbefilme auftauchen, als auch Sonderfilme wie z.B. *Der heilige Rock* (1933), ein Film, der eine Wallfahrt zum „Heiligen Rock“ in Trier schildert (einer kirchlichen Veranstaltung, die nur alle 40 Jahre stattfand), oder aber Wertwerbungsfilme, die als Kultur-Tonfilme einen fast 45-minütigen Einblick in den pharmazeutischen Riesenbetrieb des Hauses Bayer unter Leitung der UFA erlauben. Schließlich findet sich unter den Filmproduktionen ein weiterer Wertwerbungsfilm *Im Zeichen des Vertrauens* (1937), der von dem Avantgarde-Filmregisseur Walter Ruttmann zu dem Zeitpunkt gedreht wurde, als seine innere Emigration oder Anpassung ihn in die Dachstube der Industriefilmproduktion verschlagen hatte.¹⁶

Ausblick

Die Ausführungen dieses Beitrags sollen einen Horizont dafür öffnen, gerade im Bereich des Gebrauchsfilms auch über die Filme hinaus zu fragen, was ihr genauer Auftrag war, zu welchen Anlässen sie wem gezeigt wurden, um sie somit nicht nur als Spiegel einer Zeit zu betrachten, sondern auch als Werkzeuge von Kommunikation. Die Kontextualisierung dieser Filme verleiht ihnen den Rahmen, der zu ihrer Interpretation notwendig ist. Das Beispiel der Bayer Filmproduktion zeigt dabei sehr deutlich, dass die Aufgaben, Anlässe und Adressaten der Filmproduktionen sich über zwanzig Jahre hinweg ver-

14 Ebd.

15 Ebd.

16 Goergen, Jeanpaul: Walter Ruttmann. Eine Dokumentation. Mit Beiträgen von Paul Falkenberg, William Uricchio, Barry A. Fuls. Berlin 1989; Zimmermann, Peter: Neusachlicher Technikkult und ‚stählerne Romantik‘. Walter Ruttmans Symphonien der Industriearbeit“. In: Zimmermann, Peter; Hoffmann, Kay (Hg.), Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland. Band 3. „Drittes Reich“. 1933–1945. Stuttgart 2005, S. 231–241. Zimmermann, Peter; Hoffmann, Kay: „Bekannte Regisseure zwischen Avantgarde, Sachlichkeit, Idyllik und Propaganda“, ebendort, S. 110–132; Cowan, Michael: Walter Ruttmann and Multiplicity: Film – Advertising – Modernity. Amsterdam 2013.

änderten. Moderne Werbung und politische Umbrüche durchziehen den hier behandelten Zeitraum. Sie wurden hier in Anbetracht der Aufgabe, in diesem Beitrag erstmals die Geschichte der Bayer Filmproduktion zu beleuchten, weitgehend ausgeblendet.

Das Jahr 1937/1938 brachte für Bayer nicht nur die Produktion seines wahrscheinlich bedeutendsten Films durch Walter Ruttmann. Es war auch das Jahr, in dem sich die wirtschaftliche und politische Situation des nationalsozialistischen Deutschlands auf die Firma besonders stark auswirkte. Wirtschaftliche Schwierigkeiten führten 1938 zu einem Einbruch in der Filmproduktion und bei den Filmveranstaltungen. Ein Großteil der Mitarbeiter der Filmzentrale wurde entlassen. Produktionen mit der UFA fanden ihr Ende. Mit Kriegsausbruch verlagerte Bayer einen Teil seiner Trickfilmproduktion nach Dänemark und gründete dort die Firma VEPRO AS, die auch während des Kriegs weiterhin Filme für Bayer produzierte. Die Zusammenarbeit mit der UFA wurde durch eine gemeinsame Filmproduktion mit der Militärärztlichen Akademie und der Wehrmacht ersetzt. Hier wäre zu fragen, wie sich die NS-Herrschaft seit 1933 auf die Filmproduktion bei Bayer ausgewirkt hat, und auch, wieso die Filmproduktion besonders bis 1938 fast ungehindert fortgesetzt werden konnte. Dass nicht alle von Bayer zwischen 1933 und 1945 produzierten wissenschaftlichen Werbefilme automatisch auch NS-Filme waren, liegt auf der Hand. Es muss aber weitergehenden Untersuchungen vorbehalten bleiben, auszuloten, inwieweit diese Filmproduktionen mit den Merkmalen nationalsozialistischer Filme übereinstimmten, oder ob sie eher den neueren Konzepten einer ambivalenten Modernität oder eines reaktionären Modernismus entsprechen. Insbesondere ist zu klären, welche genaueren Beziehungen zwischen der Filmzentrale und dem NS-Regime vor und nach 1938 bestanden. Am 14. April 1945 wurde Leverkusen von den amerikanischen Truppen besetzt. Damit endete die Filmproduktion. Die Filmzentrale und ihre Filme wurden der amerikanischen Film-Kontrollkommission unterstellt, die zunächst weitere Filmvorführungen und Produktionen untersagte, bevor in der Nachkriegszeit eine neue Entwicklung dazu führte, dass auch wieder Ärzte, Kinder, Studenten und das allgemeine Publikum in Südwestdeutschland von den wissenschaftlichen Werbefilmen Bayers erreicht wurden.